Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

199 (2.9.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg., monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 49 Pfg., mit Bestellgeld 2 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte wöchentliche Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Ettlingerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 199, I. Blatt. Freitag, den 2. September 1892

Baden.

⊙ **Aus Baden,** 31. Aug. (Bienenzuchtverein.) Es sind in neuerer Zeit in öffentlichen Blättern und zwar der verschiedenen politischen und religiösen Richtungen, auch im „Beobachter", die Verhältnisse des „sogen." Landesvereins für Bienenzucht in Baden erörtert worden, leider in nicht sehr rosigem Lichte. Ein Punkt jedoch, der uns Katholiken angeht und schon oft im engeren Kreise katholischer Vereinsmitglieder mit einer gewissen Erbitterung besprochen wurde, ist unseres Wissens öffentlich noch mit keiner Silbe berührt worden, nämlich die fast ausschließlich in protestantischen Händen befindliche Vereinsleitung. Der badische Verein für Bienenzucht wurde im Jahre 1857 gegründet und bestand anfänglich mit wenigen Ausnahmen aus lauter Katholiken. Die Hauptbegründer waren der katholische Dekan Weingärtner in Oberkirch, der bis zu seinem Tode auch die erste Vorstandsstelle bekleidete, und der katholische Hauptlehrer Huber in Niederschopfheim. Nun — wie sieht es heute? Der erste Vorstand, zugleich Redakteur des Vereinsblattes, ist protestantischer Pfarrer, der zweite Vorstand ist protestantischer Seminarlehrer, der Rechner und Bibliothekar in einer Person ist Protestant, der Drucker des Vereinsblattes und des famosen Vereinsbuches ist Protestant, von den beiden Beiräthen ist der eine Protestant, der andere — Katholik, gleichsam das fünfte Rad am Wagen. Man fragt jetzt, wie ist denn das so gekommen, daß die ganze Leitung des Vereins, der doch seiner großen Mehrheit nach aus Katholiken besteht, fast ausschließlich in protestantische Hände gelangt ist? Ist das rein zufällig? Oder sind die katholischen Bienenzüchter Dummköpfe, die man zu Nichts brauchen kann? Abgesehen von der Schläfrigkeit der Katholiken und deren falsch verstandenen Toleranz, war es der Aera „Kern" vorbehalten, der früheren Generalversammlung (jetzt Hauptversammlung), wo jedes Mitglied Sitz und Stimme hatte, das direkte geheime Wahlrecht zu entziehen und solches nach dem Modus des neuen Gemeindegesetzes in die Hände der Delegirtenversammlung, die aus fernern Landesgegenden meist schwach besucht war, zu legen. Darnach war die Wahl leicht „zu machen." Aber selbst diese Wahlart ist längst außer Uebung gekommen, man wählt jetzt seit Jahren die Herren Vorstände per Akklamation; diese Akklamation soll aber bei der letzten Wahl im vorigen Jahre in Karlsruhe so still und plano gewesen sein, daß selbst in der Versammlung anwesende stimmberechtigte Mitglieder Nichts davon gemerkt haben. So versicherte kürzlich ein stimmberechtigter Bezirksvorsteher in öffentlicher Versammlung. Da hört denn doch Alles auf! Diese andere berechtigten Beschwerdepunkte sind bereits hinlänglich beleuchtet. Unter dem Appell an den point d'honneur richten wir an die katholischen Junker, namentlich aus dem Klerus, die Bitte, der Leitung eines Vereines, dem wir nur die Hörigkeit und den Geldtribut leisten dürfen, die Gefolgschaft und Schleppträgerei aufzukünden, und, wenn nicht auf Grund der vorgeschlagenen Resolutionen auf der in den nächsten Tagen zu Oberbach tagenden Versammlung eine Einigung zu Stande kommt, dem „Neuen badischen Verein für Bienenzucht", dessen Gründung mit eigenem Blatte alsbald in's Werk gesetzt wird, sich anzuschließen.

Vermischte Nachrichten.

** **Köln,** 30. Aug. Vor etwa 2—3 Wochen brachte die socialdemokratische „Rheinische Zeitung" über Ausschreitungen eines Polizeibeamten einen Bericht. Danach hätte ein hiesiger Kriminalkommissär eine junge Frau, deren Mann naturalisirt beschäftigt ist, und die ihre jüngere Schwester, welche die Nacht bei ihr zugebracht hatte, des Morgens um 5 Uhr nach der in der Kupfergasse gelegenen elterlichen Wohnung begleitete, verfolgt und belästigt. Schließlich sei er sogar in die Wohnung eingedrungen und habe dort die junge Frau mißhandelt. Vater und Bruder der Geschlagenen warfen den Kriminalbeamten die Treppe hinunter, worauf er sich entfernte, bald aber mit vier Nachtwächtern zurückkehrte, denen er befahl, alle Personen, darunter auch einen an den Vorfall ganz unbetheiligten Bäckermeister zu verhaften. Er selbst sei in die Wohnung des Letzteren eingedrungen, habe dessen Frau aus dem Bette gerissen und mit einem Strick geschlagen, bis sie auf die Straße flüchten konnte. Der Bäckermeister sei auf das durchdringende Hilfegeschrei seiner Frau rasch wieder herbeigeeilt und es sei ihm gelungen, den Rasenden aus seiner Wohnung zu entfernen. Die Nachtwächter, denen mittlerweile doch wohl Zweifel an der Berechtigung eines derartigen Vorgehens entstanden sein mochten, hatten unterdessen den Revierkommissar herbeigeholt, und diesem gelang es erst, den Tobenden zu bändigen. Eine amtliche Berichtigung dieses Vorfalls ist inzwischen noch nicht erschienen, dagegen in einer anderen hiesigen Zeitung, welche die Kölner Polizeidirektion um Material über die Angelegenheit bat, dieses verweigert und dem Blatte anheimgestellt worden, immerhin die Schilderungen des socialdemokratischen Blattes zu dementiren, wenn es nicht umhin könne, diese Vorgänge zu besprechen.

Cholera.

Was man genießen und nicht genießen soll, um sich vor der schlimmen Seuche zu schützen, darüber macht Geheimer Sanitätsrath Dr. P. Sachse in Berlin folgende Bemerkungen:

Verboten:
Ungekochtes Wasser.
Rohe Milch und rohe Sahne und saure Milch und Schlagsahne.
Butter und Buttermilch.
Frisches Gebäck.
Alle kalten Suppen.
Kalter Aufschnitt, der schon lange gestanden hat.
Alle Salate und Magenessen, Cremes.
Rohes Obst.
Käse.
Kuchen und Eis.

Erlaubt:
Abgekochtes Wasser, auch mit Cognac, Arac oder Rothwein.
Gutes Soda- und Selterswasser, auch natürliche Mineralbrunnen.
Rothwein, gutes Lagerbier, Kaffee, Thee, Cacao.
Gebäck muß vor dem Genuß erst eine halbe Stunde im Hause erhitzt werden.
Alle gekochten Suppen.
Alle heißen (gekochten, geschmorten und gebratenen) Fleischspeisen.
Ebenso alle gekochten Gemüse (Kartoffeln, Reis, Maccaroni, Schnitzel, Schoten, Blumenkohl) u. s. w.
Frische gekochte, warme Kompots.
Eier und Eierspeisen.
Warme Puddings.

Vernünftiger Tagesspeisezettel:

Morgens: Kaffee, Thee oder Cacao, ohne aber mit stark abgekochter Milch, Eier, Gebäck, welches nachmals in einem Topfe eine halbe Stunde lang trocken erhitzt war ohne Butter. Zweites Frühstück: Bouillon mit Ei, Gebäck wie oben, warmes Fleisch, Wein. Mittags: heiße Suppe, gekochtes oder geschmortes Fleisch, Braten, Gemüse, frischgekochtes Kompot, Rothwein dazu oder gutes Bier. Nachmittags Kaffee oder Thee. Abends Thee oder warme Suppe, von Mittag übrig gebliebenes Fleisch mit Gebäck vom Morgen, oder warme Fleischspeisen, Wein oder Bier wie oben. — Es ist nur zu fürchten, daß gar Viele diesen sehr vernünftigen Tagesspeisezettel nicht einhalten können.

Ueber Maßregeln bis zur Ankunft des Arztes bei choleraartigen Anfällen ertheilt ein Arzt in der „Voss. Zeitung" folgende Rathschläge: Gegen heftiges Erbrechen schlucke man kleine Stückchen Eis; als Getränk genieße man Selterswasser mit Eis, abgekochtes Wasser mit etwas Cognac oder Rothwein, kalten schwarzen Kaffee, welch letzterer auch gegen Magenschmerzen, die sich gern zum Erbrechen gesellen, von Wirksamkeit ist, den Genuß fester Speisen, zu denen man auch kein Verlangen tragen wird, unterläßt man. Zur Bekämpfung von Durchfällen trinke man Reiswasser, Getreidemehlsuppen, Salepschleim, Thee, Rothwein, Heidelbeersaft. Gegen Empfindlichkeit der Magen- und Darmgegend applizire man Priesnitzische Umschläge.

Lokales.

Karlsruhe, 31. August.

△ **Grundsteinlegung.** Am Sonntag Mittag 11½ Uhr fand von Seiten des „Deutschen Radfahrer-Bundes" hier auf den Anlagen der Kriegsstraße die feierliche Legung des Grundsteines für ein Denkmal statt. Der von Bäumen umgebene Platz war mit Masten und Fahnen reich Guirlanden geschmückt, auf Kandelabern schlugen Flammen zum Gedächtniß an den Erfinder empor. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Deputationen von auswärtigen Radfahr-Vereinen eingefunden, darunter auch vom Velocipedclub-Verein Mannheim mit der Standarte. Der Gesangverein „Badenia" eröffnete die Feierlichkeit mit der Hymne „Jauchzet hoch alle Lande", dann hielt Herr Allers, Vorstand des Konsulats Karlsruhe, die Festrede. Er begrüßte die Anwesenden Namens des Lokalausschusses für Errichtung des Denkmals, womit die Jetztzeit eine Ehrenpflicht erfülle, was die frühere Zeit zu thun nicht vorhanden habe. Vier Dezennien seien seit dem Ableben des Erfinders verflossen, ein Jahr seit Ueberführung von dessen Gebeine vom alten in den neuen Friedhof, wobei auch ein würdiger Grabstein errichtet wurde. Zu Lebzeiten habe man den Erfinder nicht für voll genommen, bis heute habe sich aber die Erfindung gewaltig als Sport entwickelt, aber auch Geschäftsleute bedienen sich derselben, wie auch die Regierung nunmehr zum Staatsdienst. Redner gedachte mit Ausdrücken des Dankes Aller, welche zu dem Denkmal bis jetzt beigetragen haben, hauptsächlich den Vertretern der Stadt für unentgeltliche Ueberlassung des Platzes, insbesondere aber den anwesenden Herren Stadträthen Kauth und Höfkerer, ferner den auswärtigen Theilnehmern, im Besonderen dem Herrn Redakteur Rittinger aus München und verlas dann die Urkunde, welche in den Grundstein verschlossen wurde. Herr Rittinger aus München sprach hierauf Namens des Vorstandes des Radfahrer-Bundes der Stadt Karlsruhe den Dank für das Gelingen des Werkes aus, wozu man heute die erste Weihe begehe. Diese Feier sei ein Markstein in der Geschichte der deutschen Erfindungen, wie auch in der Geschichte des deutschen Radfahrer-Bundes. Dessen Mitglieder erfüllen jetzt eine Pflicht, der die Mitwelt des Erfinders nicht nachgekommen, weshalb die Nachwelt demselben jetzt gerecht werde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Denkmal stets ein Denkmal für die Größe des Radfahrersports sein sollte und der Bund stets wachsen, blühen und gedeihen möge. Das wolle Gott! Stadtrath und Bierbrauer Höpfner dankte für die freundliche Begrüßung und für die erfreuenden Worte für den Erfinder, welcher ein Karlsruher Bürger gewesen. Die Erfindung werde nicht nur zum Vergnügen, sondern auch geschäftlich und militärisch verwendet und die neuesten Fahrräder hätten sich wieder der ursprünglichen Form genähert. Der Erfinder habe Muth und Ausdauer gehabt und ruhig allen Spott ertragen und sei auch schließlich durchgedrungen. Redner dankte mehrmals Namens der Stadt. Herr Stadtrath Kauth hat, wie er mittheilte, von Herrn v. Drais selbst Unterricht im Fahrrad erhalten und er dankte, daß ihm jetzt in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet wird. Er schloß mit den Worten, daß der Radfahrsport immer mehr gedeihen möge. Nunmehr wurden die Urkunde, Vereins- und Bundeszeichen, Münzen und verschiedene Denksachen in der Kapsel untergebracht, diese verlötet und dann mit den üblichen Hammerschlägen der Grundstein feierlich gelegt. Den Schluß bildete das schöne Lied „Das ist der Tag des Herrn", vorgetragen von der „Badenia", worauf noch für die nicht anwesenden Mitglieder des Bundes eine photographische Aufnahme gemacht wurde.

P. **Eisenbahn-Güterverkehr.** Nach der „Jahresdarstellung des Verkehrs und der unmittelbaren Einnahme auf den badischen Stationen" betrug im Jahre 1891 der Güterversandt in ganz Karlsruhe (also ausschließlich des Stadttheils Mühlberg) 125,088 Tonnen; davon kommen auf den Hauptbahnhof 72,560, auf den Mühlburgerthorbahnhof 22,501 und auf den Mühlburger Bahnhof 29,987 Tonnen. Der Güterempfang bezifferte sich insgesammt auf 299,881 Tonnen; von ihm entfallen auf den Hauptbahnhof 194,145, auf den Mühlburgerthorbahnhof 68,550 und auf den Mühlburger Bahnhof 36,184 Tonnen. Eingenommen wurden aus diesem Verkehr insgesammt Mk. 2,867,186; an dieser Summe ist betheiligt der Hauptbahnhof mit Mk. 2,027,819, der Mühlburgerthorbahnhof mit Mk. 562,184 und der Mühlburger Bahnhof mit Mk. 287,185. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, welche Bedeutung der Mühlburgerthorbahnhof für die Geschäftswelt in unserem westlichen Stadttheile, namentlich in Bezug auf den Güterempfang, hat. Wenn hinsichtlich des Güterversandts der Verkehr am Mühlburgerthorbahnhofe keine ganz so große Ziffer wie der am Mühlburger Bahnhofe aufweist, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß wohl auf letzterem, nicht aber auf ersterem, auch Fracht- und Eilstückgut expedirt wird. Ist aber, wie nachgewiesen, der Mühlburgerthorbahnhof für den westlichen Stadttheil von wesentlicher Bedeutung, so wird es nur natürlich erscheinen, wenn man zu erreichen sucht, daß daselbst auch nach Erbauung der strategischen Bahn der Empfang und Versandt von Gütern in der bisherigen Weise stattfinden kann. Da ferner nach Erstellung des neuen Mühlburger Güterbahnhofes die im Südwesten der Stadt liegenden industriellen Etablissements, worunter sich die Deutsche Metallpatronenfabrik, 1 Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei, sowie 5 Bierbrauereien befinden, und zu denen im Laufe der Zeit vielleicht noch weitere hinzukommen, ihren Stückgutverkehr jedenfalls diesem Bahnhofe zuwenden werden, so entspricht es gewiß dem Interesse der betreffenden Etablissements, daß der fragliche Bahnhof dem ursprünglichen Plane gemäß nördlich der Alb, und zwar möglichst gegen den Schwimmschulweg hinziehend, angelegt wird.

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 27. Aug. (Hopfenbericht.) Der Donnerstagsmarkt, welcher mit einer Landzufuhr von 200 Ballen eröffnete, setzte bei animirter Kauflust mit 10—15 Mk. höheren Preisen ein und wurde der Markt rasch geräumt. Man zahlte für Markthopfen 145—160, für bessere Sorten bis 170 Mk. Tagesumsatz 500 Ballen. Am gleichen Tage trat Regen, verbunden mit einer starken Temperaturabkühlung ein. In Folge dessen trat am Freitag ein Umschwung in der Stimmung ein, und das bisherige Raisonnement machte einer flauen Stimmung Platz. Die Preise erfuhren einen Rückgang von 10—15 Mk. bei sehr schwacher Kauflust. Dem heutigen Samstagsmarkt wurden 900 Ballen vom Lande und 400 Ballen von der Bahn zugeführt. Markthopfen büßten bei schleppendem Verkauf weitere 4—5 Mk. ein, während bessere Sorten bei schwachem Verkehr gestrige Preise nahezu behaupteten. Tagesumsatz 500 Ballen. Es wurden bezahlt: Markthopfen 125—140 Mk.; Gebirgshopfen 148—155 Mk.; Württemberger 150—157 Mk.; Hallertauer 150—160 Mk.

82

Der Sonderling.

Eine Erzählung aus der neuesten Zeit von Phil. Laicus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich zweifle nicht," fuhr Lebrecht fort, „daß diese steigende Lohnbewegung auch die Marktpreise in die Höhe bringen wird, und dann wird sich wiederum erwägen lassen, ob nicht eine neue Lohnsteigerung stattfinden kann, welche Eueren Wünschen vollständig genügt. Vergesset aber dabei nicht, daß das Alles auf friedlichem, ruhigem Wege vor sich gehen muß, und daß Euer Interesse im Grund kein anderes ist, als das des Fabrikanten. Indem Ihr Euch mit ihm in einen Gegensatz bringt, schadet Ihr ihm und, verlaßt Euch darauf, zuletzt und hauptsächlich Euch selber. Jetzt überlegt," fügte er aufstehend bei, „und wenn Ihr mit Eurer Ueberlegung zu Ende seid, so schickt ein paar vernünftige Leute hinüber und laßt mich wissen, was Ihr thun werdet."

Damit ging er aus dem Saale weg, nicht ohne daß die Arbeiter sich an ihn herandrängten und ihm dankend ihre schwieligen Hände boten, und er erwiderte freundlich den Händedruck und überließ sie dann ihren eigenen Berathungen, um seinen Bruder im Wohnhause aufzusuchen.

Er fand dort den Polizeikommissär, den Offizier, den ersten Buchhalter und auch den Staatsanwalt, der sich, von der Sache benachrichtigt, inzwischen eingefunden hatte. Vor dem Hause hatten sich Menschen angesammelt, welche von der mit dem Staatsanwalte gekommenen Gendarmerie von Zeit zu Zeit natürlich ohne irgend welchen Erfolg aufgefordert wurden, sich zu zerstreuen.

Als Onkel Lebrecht in das Zimmer trat, richteten sich natürlich Aller Augen mit gespannter Erwartung auf ihn.

„Nun," meinte Leopold, „wie steht's?"

„Werden wir einschreiten müssen?" fragte der Lieutenant, indem er seinen Augenzwicker in das rechte Auge klemmte, um sich den Mann zu betrachten, der die Kühnheit gehabt, allein sich unter die Tobenden zu mischen. „Drei Salven von meinen zwanzig Gewehren werden die Sache kurz in Ordnung bringen und die Kanaille Raison lernen."

„Ach," meinte Lebrecht kühl, „gehen Sie doch nicht so verschwenderisch mit Ihres Kaisers Pulver um. Für diesmal wird's genug sein, wenn Sie die Patronen wieder in die Patrontaschen stecken . . . Hier, Leopold, nimm Deinen Revolver wieder. Es sind noch alle sechs Schüsse drin."

„Wie steht es, Herr Bernau?" fragte der Staatsanwalt. „Ist noch etwas zu befürchten? Haben Sie Widerstand gefunden?"

„Ach bewahre, die ganze Sache beschränkt sich auf einige eingestoßene Fenster. Es sah viel ärger aus, als es war. Es ist nicht der Rede werth. Wer die Fenster eingestoßen hat, wird wohl schwer herauszubringen sein, und die Arbeiter sind einstimmig der Ansicht, daß sie dieselben wieder machen lassen."

„So, so," meinte der Staatsanwalt befriedigt. „Man hat mir die Sache als einen förmlichen Aufruhr geschildert."

„Es schien sich auch so zu entwickeln," meinte Leopold, „nach den Anfängen, die ich gesehen und gefühlt, konnte man nicht anders denken, als daß in den nächsten fünf Minuten die Fabrik an vier Ecken brennt."

„Ei was," entgegnete Lebrecht. „Aber die Damen müssen in großer Angst sein. Gestatten Sie, daß ich einen Augenblick zu ihnen gehe, um sie zu beruhigen."

„Du hast Recht, Lebrecht," sagte Leopold, „aber das ist meine Sache. Sie entschuldigen, meine Herren, ich bin den Augenblick wieder hier."

Damit verließ Leopold das Zimmer, um wenige Augenblicke später mit seiner Frau und seiner Tochter zurückzukehren.

„Meine ganze Familie," sagte Leopold, „hat wohl ein Interesse daran, zu hören, was sich zutrug."

„Was hat sich zugetragen?" sagte Lebrecht lachend. „Ich habe mit den Leuten geredet und sie ganz vernünftig, ja selbst bescheiden gefunden. Ich kann überhaupt nicht begreifen, welches Mißverständniß auch nur den geringsten Exceß hervorgerufen hat. Es können höchstens Einzelne gewesen sein, die sich durch den Augenblick hinreißen ließen."

„Die werden wir sofort ermitteln und in Verhaft nehmen," meinte der Polizeikommissär.

„Um Vergebung," sagte Lebrecht, „das ist durchaus nicht meine Ansicht. Es reut sie ihre That, und lassen wir ihre Beschämung ihre Strafe sein. Aber ich glaube, daß andere Einflüsse sich hier geltend gemacht haben, und wenn sich das herausstellt, so werden wir nicht ermangeln, den Schutz des Gesetzes in Anspruch zu nehmen."

„Wie meinen Sie das, Herr Bernau?" fragte der Staatsanwalt.

„Ich kann mich darüber noch nicht klarer aussprechen," entgegnete Lebrecht. „Aber ich weiß, daß Kräfte thätig sind, um meinen Bruder zu ruiniren."

„O," meinte Leopold nicht ohne Verlegenheit, „das können wir ruhig abwarten."

„Das weiß ich auch," sagte Lebrecht, „aber wenn diese Arbeitseinstellung etwas anderes sein sollte, als der Ausfluß einer Nothlage der Arbeiter, so wird der Schuldige der Strafe nicht entgehen."

„Herr Bernau," meinte der Staatsanwalt, „Sie sprechen in Räthseln, deren Lösung ich mir in meiner Stellung als oberster Beamter der öffentlichen Sicherheit erbitten muß."

„Wenn sich Anhaltspunkte für meinen Verdacht ergeben, so werde ich die Ehre haben, dieser Tage in Ihrem Kabinette vorzusprechen."

Das Gespräch wurde hier durch den Eintritt des Negers unterbrochen, welcher meldete, daß drei Arbeiter seinen Herrn zu sprechen wünschten.

Lebrecht ging sofort zu denselben hinaus, und führte sie in ein Zimmer, woselbst sie ungestört reden konnten. Nach einer Weile kehrte Lebrecht wieder sichtlich befriedigt zurück.

„Meine Herren," sagte er, „die Sache kann als vollständig ausgeglichen betrachtet werden. Theils sind die Arbeiter bereits an die Arbeit zurückgekehrt, theils sind dieselben beschäftigt, die in einige Unordnung gerathenen Arbeitssäle aufzuräumen. Die Kündigung ist zurückgenommen und es wird vorläufig zu dem alten Preise fortgearbeitet werden. Ich habe es dagegen als selbstverständlich betrachtet, daß auch Du, Bruder, die sämmtlichen Kündigungen zurücknimmst."

„So?" meinte Leopold. „Ordnung muß sein und mein Recht werde ich behaupten."

„Sehr wahr," sagte Lebrecht, „wenn Jemand Dein Recht der Kündigung in Zweifel gezogen hätte, so mußtest Du es behaupten; da man aber darum gebeten hat, so ist es Deine Pflicht als Christ, nicht eine Reihe Familienväter brodlos zu machen, und wenn die Leute Dich beleidigt haben, so wird es Dir nur zur Ehre gereichen, wenn Du ihnen verzeihst."

Leopold brummte noch etwas in den Bart, wagte aber im Hinblick auf den entschiedenen Ton, in welchem Lebrecht sprach, nichts Ernstliches mehr zu erwidern. Auch der Staatsanwalt meinte, daß dies eine Art höherer Klugheit sei, und nur der Lieutenant bedauerte, daß man die Kerls nicht wenigstens über eine Bank legen und jedem fünfundzwanzig aufhauen könne.

„Das geht nun einmal nicht beim Civil," warf Lebrecht hin und fuhr dann weiter fort: „Bezüglich einer später eintretenden Lohnerhöhung sind Verhandlungen vorbehalten, deren Resultat sich aus dem beiderseitigen Interesse des Arbeiters und des Arbeitgebers ergeben soll."

„Auch das noch," sagte Leopold.

„Jawohl," meinte Lebrecht, „und ich hoffe, daß Du auch dagegen nichts einzuwenden haben wirst."

Ein leichtes Lächeln glitt über die Züge des Staatsanwaltes. „Sie scheinen mir zum Diplomaten geboren, Herr Bernau," sagte er, „denn wie mir dünkt, verstehen Sie ausgezeichnet die Gefahren der Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu verscheuchen."

„Entschuldigen Sie, Herr Staatsanwalt," entgegnete Lebrecht mit einem gleich verbindlichen Lächeln auf den Lippen, „mein diplomatischer Kodex gibt mir auch die Mittel an, allen Gefahren der Zukunft vorzubeugen, wenn dieselben nicht in großen Elementarereignissen, wie Erdbeben, Blitzstrahl oder Hagelschauer bestehen."

„So," meinte der Offizier, der sich über das Auftreten Lebrecht's ein wenig ärgerte. „Dürfte man vielleicht diesen merkwürdigen Kodex kennen lernen?"

„O ja, Herr Lieutenant, und ich empfehle ihn ebenfalls Ihrem sorgfältigen Studium. Es sind die Satzungen der katholischen Kirche."

„Hm," meinte der Offizier aufstehend, „seitdem wir viermalhunderttausend Mann unter den Waffen haben, ist das Reglement wichtiger, als dieser Kodex."

„Wir wollen darüber nicht streiten," bemerkte Lebrecht, „ich kompromittire in dieser Beziehung auf den Erfolg."

„Ja, lassen wir das," sagte der Staatsanwalt, „und da unser Geschäft vorläufig hier zu Ende ist, lassen Sie uns aufbrechen."

Die anwesenden Behörden säumten nicht, dem Winke des Staatsanwaltes Folge zu leisten. Sie nahmen Abschied, indem sie Herrn Bernau ihres Schutzes versicherten. Der Offizier ermangelte auch nicht, den Damen und namentlich der jüngeren derselben die ganze ihm zu Gebote stehende Macht des deutschen Reiches zur Verfügung zu stellen, worauf denn der allgemeine Aufbruch erfolgte."

Es gingen die Soldaten, es ging die Polizei, es gingen die Gendarmen, und als Niemand mehr die versammelten Volkshaufen zum Gehen aufforderte, gingen diese von selbst. Kaum eine Stunde nach all' den geschilderten Auftritten herrschte wieder die vollständigste Ordnung in der Fabrik und nur da war eine Arbeitseinstellung bemerklich, woselbst die Arbeiter ihre Werkzeuge zerstört hatten.

Und sie begannen sich dessen zu schämen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das

Theresienhaus Mannheim

Litr. T 5 Nr. 3

unter der Leitung von barmherzigen Schwestern stehend:

1) gewährt stellenlosen Dienstboten billige Herberge und vermittelt ihnen unentgeldlich neue Stellung;
2) bildet junge Mädchen in allen häuslichen weiblichen Arbeiten: im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, im Hand- und Maschinen-Nähen, im Flicken, Wäsche- und Kleiderfertigen, sowie in feineren Arbeiten aus.

Auskunft ertheilen: die Oberin Schwester **Camilla**, T 5, 3, sowie der Vorstand: **G. Becker**, Pfarrcurat.
15

Koke-Bestellungen

für Lieferungen vom September d. J. bis einschließlich August 1893 werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unsern vorjährigen Abnehmern zustellen lassen, können von neu Hinzutretenden auf dem Gaswerk, Kaiser-Allee 11, abgeholt werden.

Auf schriftliches Verlangen werden solche Zettel auch in die betreffenden Wohnungen verbracht.

Die Preise sind dieses Jahr nochmals ermäßigt worden.

Zerkleinerte und **gesiebte Koke** — für Füllöfen jeder Art geeignet — kosten ℳ 2.20 die 100 kg,
Stückkoke . . . . ℳ 2.— die 100 kg.

Außer Abonnement kosten 100 kg Koke 20 ₰ mehr.

Die Preise verstehen sich ab Gaswerk. 4,4

Die Fuhrlöhne sind wesentlich billiger gestellt als bisher.

Städtische Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Zu der am **19. September d. J.** auf dem **Forchheimer Exerzierplatze** stattfindenden

Kaiserparade

wird von der Firma R. Lepold in Kuppenheim eine große mit Zeltdach versehene **Zuschauertribüne** errichtet. Die Konstruktion derselben ist auf das Solideste ausgeführt und wird vor der Parade in Bezug auf mehrfache Sicherheit von der zuständigen Behörde geprüft.

Den Restaurationsbetrieb haben die Herren Hensel zum „Frankeneck", und Butz zur „Eintracht" übernommen.

Der Centralbilletverkauf findet von der unterzeichneten Firma von Kuppenheim aus statt; in den größeren Städten sind Filialen errichtet, die noch durch Plakate bekannt gegeben werden.

Preise der Plätze:

I. gepolsterter nummerirter Sitzplatz	à Mk.	10.—,
II. nummerirter Sitzplatz	„ „	5.—,
III. nichtnummerirter Sitzplatz	„ „	3.—,
reservirter Wagenplatz	„ „	20.—.

Hochachtungsvoll

Richard Lepold.

Große Preisermäßigung

wegen vorgerückter Saison.

Sämmtliche Lüstre- und Leinen-Waaren, Buckskinanzüge, Paletots, Havelocks, Hosen, Saccos, Knabenanzüge etc. werden zu und unter Kostenpreisen ausverkauft. 5.2

Den Herren Reservisten empfehlen diese günstige Offerte wahrzunehmen

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz.

Anfertigung nach Maaß zu billigsten und ebenfalls reduzirten Preisen.

Dienstmützen werden billigst angefertigt. — Militärmützen werden billigst angefertigt.

Filz-Hüte

für Herren in jeder Form, Größe und Farbe, ohne Ausnahme, zum Preis von

2 Mk. 30 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pfg.,

schöne Auswahl bei

neben Hotel Grosse **Th. Köhli,** neben Hotel Grosse

3.1 **Marktplatz.**

Mechanische Werkstätte

von

Adolf Fütterer,

Akademiestrasse Nr. 23,

Karlsruhe i. B.,

Telephon-Anschluss Nr. 210.

Installations-Geschäft

für

elektrisches Licht, Haustelegraphen und Telephon-Anlagen.

Gegründet 1882.

Zweite Münsterbau

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. B.

Ziehung am 6. u. 7. September 1892.

Die Loose **à 3 M.** sind von dem Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

übernommen und von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen.

Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. beizufügen.

Der Münsterbauverein zu Freiburg i. B.

Loosversandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Baar ohne Abzug.

1	Gew. à	50000	=	50000 M.
1	„ à	20000	=	20000 „
1	„ à	10000	=	10000 „
1	„ à	5000	=	5000 „
10	„ à	1000	=	10000 „
20	„ à	500	=	10000 „
100	„ à	200	=	20000 „
200	„ à	100	=	20000 „
400	„ à	50	=	20000 „
2500	„ à	20	=	50000 „
50	Ausserdem mindestens Kunstwerthe von			45000 „
3284	Gewinne		=	260000 M.

Kaiserstrasse 215, **C. Sieberling,** Kaiserstrasse 215.

Eröffnung einer Filiale in Karlsruhe.

Specialitäten in Neuheiten für Geschenke.

Geschäftsprinzip: Billige Preise, grosser Umsatz.

Photographie-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visitenkartentäschchen, Näh-Necessaires Taschen-Necessaires, Reise-Necessaires, Schmuckkästen, Handschuhkästen, Photographie-Rahmen, Visit und Cabinet, Poesie- und Schreib-Albums, Schreibzeuge, Schreibmappen mit Einrichtung, Nippsachen, Waschrollen, Ring- und Umhänge-Täschchen, Promenadetäschchen, Damentaschen, Reisekoffer, Broschen, Armbänder.

Hosenträger, Cravatten, Toiletteseifen.

Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Preise in den Schaufenstern.

Großer Ausverkauf.

Wegen dem Wechseln meines Lokals habe ich mich entschlossen, meine sämmtlichen Waaren

weit unter Preis

abzugeben, es befinden sich in allen Manufakturwaaren kolossale Vorräthe und bieten durch dieses für Jedermann große Vortheile.

Es kommen sämmtliche **Burkins Damenkleiderstoffe, Aussteuerartikel, Leinen- und Baumwollwaaren** zum Verkauf. 21

Der Ausverkauf beginnt Mittwoch, 31. August, und schließt am 23. Oktober 1892.

Moritz Baer, Karlsruhe,

Ecke Kreuz- und Kaiserstrasse, gegenüber der kleinen Kirche.

PS. Das Geschäft befindet sich vom 23. Oktober an **Hebelstraße 13,** nahe am Marktplatz.

Neue Plantagen-Cigarren.

Original-Grösse.

Original-Grösse.

Brennt 1 Stunde. — **St. Felix-, Java- und Cuba-Tabak** (Handarbeit).
Preiswürdiges Fabrikat von vorzüglicher Qualität und feinem Aroma. Per Paquet 10 Stück 80 Pfennig. 100 Stück Mark 8.—, 500 Stück Mark 37.50. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Gustav Schneider, Cigarren-Versandt-Geschäft, Karlsruhe i. B.

Wiener

Schuhwaaren-Lager

S. Illig,

Kaiserstraße 199a,

Ecke der Waldstraße

empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:

Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Lackleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 6.50 an,
Herren-Zug- und **Schnürschuhe** in verschiedenen Sorten,
Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 18. — an,
Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an,
Damen-Knopf- und **Schnürschuhe** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten,
Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Stiefel** und **Schuhe.**
Große Auswahl in **Pantoffeln** und **Schlappen.**
Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Lacke, Sidercrème, Schuhlöffel, Knöpfe, Stiefel-An- und **Auszieher** u. s. w. 27

Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.

Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

46 Amalienstrasse 46

(am Kaiserplatz)

KARLSRUHE.

87

Restaurant „Zum Landsknecht".

Karlsruhe,

Zirkel 31, Ecke der Herrenstraße.

Täglich große, reichhaltige **Frühstücks-** und **Abendkarte.** — Tadellose **Küche. Mittagstisch** im und außer Abonnement. **Vorzügliche Getränke.** 30.21

Hochachtungsvoll **Jean Geiser.**

Geschäft zu kaufen gesucht.

Ein junger lediger Kaufmann wünscht in einem katholischen Städtchen Badens, womöglich im Oberlande oder Schwarzwald, ein **Kolonial-** oder **gemischtes Waarengeschäft** käuflich zu übernehmen. Derselbe wäre bereit, zuvor einige Zeit im Geschäfte zuzubringen, um die Kundschaft kennen zu lernen. Offerten unter **Nr. 129** an die Expedition dieses Blattes. 3.2

Fächer

jeder Art

aus *Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas* etc.

in reicher Auswahl bei

Friedrich Blos,

Grossh. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Detail,

Karlsruhe.

Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

52.40

KARLSRUHE.

Julius Hoeck,

Weinhandlung,

Kriegstrasse 6 u. Kaiserstrasse 102,

empfiehlt sein grosses Lager

in- und ausländischer

Tischweine,

weisse von 45 Pfg., rothe von 65 Pfg. per Liter an;

Dessert- u. Medizinalweine,

sowie

feine Liqueure u. Champagner

in reicher Auswahl.

Specialität:

Markgräfler Schaumwein,

per Flasche M. 1.75.

Versandt von Postkistchen à 2 Flaschen.

Kassenschränke

in nur bester Qualität bei

Wilh. Weiss,

Karlsruhe, 98

Schützenstraße 94.

Sparkochherde

neuester Konstruktion

empfiehlt billigst

Leopold Meess,

22 Douglasstrasse 22.

Café-Restaurant z. Frankeneck,

Karlsruhe,

Karl-Friedrichstrasse 1 u. 3, Ecke v. Zirkel.

Neuerbautes, feinstes Restaurant der Residenz,

empfiehlt **gedieg. Küche, Mittagstisch,** sowie **Restauration à la carte** zu jeder Tageszeit. — **Ganze Diners.** Ausschank von **E. Tafel-Export- und Lagerbier** aus der **Brauereigesellschaft Grünwinkel** vorm. **G. Sinner.** Garantirt **reine** und **vorzügl. Weine** von den ersten Firmen. 52.17

Wilh. Hensel,

bisher in Firma Gebr. Hensel, Hoflief.

Möbel-Magazin

und

Ausstattungs-Geschäft

von

L. Stapf,

8 Herrenstraße 8

empfiehlt sein Lager in **Kasten-** und **Polster-Möbeln** in nur guter Qualität, z. billigen Preisen.

Lieferungen **ganzer Aussteuern,** Anfertigen nach Zeichnung in kurzer Zeit.

Das **Aufpoliren u. Repariren** von Möbeln, sowie das Aufmachen von Vorhängen, das Umarbeiten von Polstermöbeln prompt und billigst.

NB. Lieferungen nach Auswärts. Verpackung frei. 40.29

Eigene Werkstätte. — Billige Preise.

D. W. Windecker,

14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.

Verpackung von Fracht- und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. **Aufbewahrung** in hellen, trockenen **Räumen.** 40.28

Speziolgeschäft,

gegründet 1884.

Ausführung von Uebersiedelungen von Ort zu Ort mit **Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.**

Solide Preise. Gute Bedienung. Volle Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Heirath!

Ein junger katholischer Rechtsanwalt mit guter Praxis, energischen Wesens, angenehmer Erscheinung, sucht ein junges katholisches Mädchen von Stadt oder Land, fromm und häuslich erzogen, von gefälligem Aeußern, mit entsprechendem Vermögen, behufs baldiger Verheirathung kennen zu lernen. Strenge Verschwiegenheit selbstverständlich. Gütige Offerten wollen unter *K. H. Nr. 127* an die Expedition des „Badischen Beobachters" gerichtet werden. Photographie sehr erwünscht.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.